

THIENEMANN'S



BUCHPIRATEN

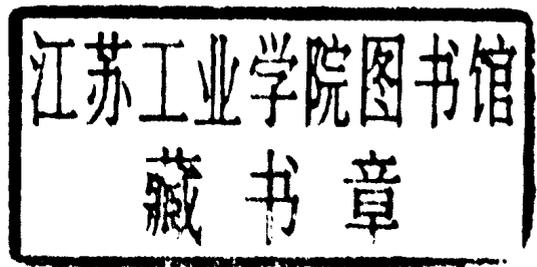
Michael Borlik

# Geisterspuk an Halloween

THIENEMANN



Geisterspuk an Halloween





**Michael Borlik**

# **Geisterspuk an Halloween**

**Mit Bildern von Birgit Brandt**



**Thienemann**

*Für meine Großeltern*

# Inhaltsverzeichnis

Niemand entkommt Frankenstein	7
Unheimliche Lichter	22
Ein Schrei in der Nacht	39
Eine wilde Verfolgungsjagd	54
Fiese Fieslinge	69
Ein Geist mit Fußabdrücken	85
Süßes oder Saures	95
Angriff des Werwolfs	107
Tante Elviras geheimer Plan	116



## Niemand entkommt Frankenstein

»Ich hasse Ronald!« Vala stapfte die Treppe zu ihrem Zimmer hinauf.

Ihr Zwillingsbruder hatte nach der Schule die Luft aus den Reifen ihres Fahrrads gelassen. Außerdem hatte er ihr die Luftpumpe geklaut, deshalb hatte Vala das Rad den ganzen Weg nach Hause schieben müssen. Zu allem Übel trug sie heute ihre neuen Schuhe und nun fühlten sich ihre Zehen an, als wären sie auf die Größe von Radieschen angeschwollen.

»Das gibt Rache«, schwor sie sich.

Ein Schatten fiel auf Vala.

»Du kannst mir nicht entkommen«, stöhnte eine raue Stimme. »Nie-nie-mals!«

Am oberen Ende der Treppe stand Frankenstein. Mit einem Gesicht so grün wie verschimmelter Käse und Augen, die wie Kohlen glühten. Aus seinen Schläfen ragten rostige Schrauben, halb verborgen von seinem fettigen schwarzen Haar.

Vala schrie auf, doch dann wurde sie rot vor Zorn. »Du hast mich zu Tode erschreckt. Kannst du mir mal sagen, was das soll?«

Frankenstein lachte, dann zog er sich die Gummimaske vom Kopf. Darunter kam Valas Vater zum Vorschein. Mit einem runden Pfannkuchengesicht und einem Grinsen, das von einem bis zum anderen Ohr reichte.

»Stell dir vor«, rief er fröhlich, »ab nächsten Monat spiele ich in einer neuen Gruselserie mit!«

Vala verdrehte die Augen. Warum kann ich keine ganz normale Familie haben wie jeder andere auch?, fragte sie sich. Stattdessen hatte sie einen Vater, der sich für den größten

Schauspieler der Welt hielt, und eine Mutter, die aus Menschen blutrünstige Monster machte. Natürlich war sie weder Vampirin noch eine besonders schlechte Schönheitschirurgin, sondern arbeitete als Maskenbildnerin für Gruselfilme.

Und da war ihre Mutter auch schon. »Was ist denn hier los?«

Vala wäre bei ihrem Anblick fast in Ohnmacht gefallen. »Was hast du mit deinen Haaren gemacht, Mama?«

Ihre Mutter betastete die neue Dauerwelle. »Gefällt es dir, Schätzchen?«

»Die Locken sind okay. Aber warum musstest du deine Haare ausgerechnet PINK färben?«

»Total fetzig, was?« Valas Mutter grinste. »Ich brauchte einfach eine Veränderung, das Blond fand ich todlangweilig.«

»Deine Haare waren gerade mal zwei Tage lang blond«, sagte Vala.

»Und ich sah damit aus wie das Christkind.«  
Ihre Mutter stöhnte. »Das ging einfach nicht!  
Wer würde schon das Christkind für einen  
Monsterfilm einstellen?«

»Außerdem sieht das Pink viel besser aus als  
das Nachtschattenblau von letzter Woche«,  
meinte Valas Vater.

Vala schnaubte. »Ihr seid verrückt!«

Von unten war das Quietschen der Haustür  
zu hören. Einen Augenblick später erschien  
Ronald am Fuß der Treppe.

»Hallo, Familie!«, rief er.

Ronald hätte lange vor Vala da sein müssen.  
Warum kam er erst jetzt nach Hause?

Als hätte er ihre Gedanken gelesen, sagte er:  
»Ich war noch bei Ben, seine Vogelspinne hat  
Nachwuchs bekommen. Echt cool, die Vie-  
cher! Ach ja, der lag im Briefkasten.« Er lief die  
Treppe hoch und reichte seiner Mutter einen  
großen gelben Umschlag.

»Ein Brief? Für mich?«, fragte sie erstaunt.



»Steht jedenfalls dein Name drauf: Vivien Wichtel«, meinte Ronald. Dann drehte er sich grinsend zu Vala um. »Na, kleinen Spaziergang gemacht?«

»Ach, halt den Mund!«

»Das ist eine Einladung von meiner Tante Elvira!«, rief die Mutter, nachdem sie den Brief geöffnet hatte. »Aber das kann unmöglich sein.« Sie starrte auf den Umschlag. »Elvira Grimmknödel aus Rabenstein«, murmelte sie.

»Die Adresse stimmt, der Brief muss also echt sein. Unglaublich!«

»Was redest du da?«, fragte Vala, die noch nie etwas von einer Tante Elvira gehört hatte.

Ronald kratzte sich am Kopf und schaute dabei so verwirrt drein, wie Vala sich fühlte.

»Stellt euch vor«, fuhr ihre Mutter aufgeregt fort. »Sie will euch beide unbedingt kennenlernen. Ich glaub's ja nicht!«

»Ich auch nicht«, murrte Ronald. »Ich kapiere nämlich überhaupt nichts!«

Vala runzelte die Stirn. »Und was will diese Tante Elvira von uns?«

Ihre Mutter ließ den Brief sinken. »Sie will euch das Katzenklo vererben!«

Vala starrte Ronald an, der mit offenem Mund dastand und zurückstarrte. Plötzlich schüttelte sie den Kopf, als versuchte sie eine Fliege zu vertreiben, die sich auf ihre Nase setzen wollte. Das machte keinen Sinn! Warum wollte ih-

nen eine Tante, die sie nicht einmal kannten, ein Katzenklo vererben? Wenn es wenigstens ein Schloss, ein Zirkus oder eine tropische Insel wäre. Aber ein Katzenklo . . . Damit konnte man ja nicht mal angeben! Wahrscheinlich war es auch noch gebraucht und stank furchtbar!

Ronald fing plötzlich schallend an zu lachen. »Das ist ein Witz, oder? Du und Paps, ihr wollt uns auf den Arm nehmen. Und diese Tante Elvira habt ihr bloß erfunden!«

Die Mutter seufzte. »Ich wünschte, es wäre so. Kommt, Kinder, gehen wir rüber ins Wohnzimmer. Dort werde ich euch alles erklären.«

Das Wohnzimmer sah aus wie die Requisitekammer eines großen Fernsehstudios. An den Wänden hingen Fotos berühmter Fernsehstars, mit denen Valas Eltern zusammengearbeitet hatten, und auf dem Boden türmten sich Stapel zerfledderter Drehbücher. Außerdem lagen überall Schminksachen und gruse-

lige Gummimasken herum. In einem Regal standen sogar ein paar Flaschen mit falschem Blut und giftgrünem Eiter. Sie stammten aus dem Film »Die Rückkehr der Monsterkürbisse«, in dem Valas Vater einen vegetarischen Werwolf gespielt hatte.

»Wo sollen wir uns denn in diesem Chaos hinsetzen?«, beschwerte sich Vala. »Hier ist nirgendwo Platz.«

»Dann machen wir uns eben Platz«, sagte Ronald und schubste einen wackeligen Kostümberg vom Sofa. »Siehste, so einfach geht das!«

»Wo soll ich bloß anfangen?«, überlegte die Mutter laut.

»Mit dem Katzenklo«, sagte Vala prompt. »Das ist so was von eklig!«

Ihre Mutter lachte. »Na ja, das Katzenklo ist eigentlich kein richtiges Katzenklo, sondern eine riesige Villa, in der Tante Elvira mit über hundert Katzen lebt.«



»Beim dreimal verflixten Yeti!«, rief Ronald und riss die Augen auf. »Du meinst, wir wohnen bald in einer richtigen Villa?«

»Abwarten«, sagte die Mutter. »Erst will sie euch ...«

»Hundert Katzen?«, stöhnte Vala. »Puh, dort muss es ja gewaltig stinken!«

Ihre Mutter lachte. »Genau darum wird Tante Elviras Villa von allen ›das Katzenklo‹ genannt. Natürlich nur, wenn sie nicht dabei ist.«

»Ich versteh's immer noch nicht, Ma.« Ronald kratzte sich am Kopf. »Wenn es deine Tante ist, warum sollen dann Vala und ich die Villa bekommen?«

»Weil sie mich hasst!«

»Was?«, riefen Vala und Ronald gleichzeitig.

»Ganz so schlimm ist es natürlich nicht«, sagte die Mutter. »Hoffe ich jedenfalls! Früher haben Tante Elvira und ich uns ganz gut verstanden. Aber dann bin ich zum Fernsehen gegangen, und das hat sie mir nie verziehen.«